

# Dorfmüsterli : Glarner-Hinderlanddialeggt

Autor(en): **Schmid, Emanuel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **238 (1959)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-375648>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Dorfmüsterli

Glarner-Hinterlanddialekt von Emanuel Schmid

Dr Sepp im obere Rietbode, wo d'Fuchs und d'Hase enand „guet Nacht“ säged, mues em Ratsherr Zwysel äntli doch emal dr Zys bringe. Es wär schu längst a dr Zyt gsi, aber dr Herr Zwysel isch e verständige Maa und beitet am Sepp schu echli lenger, as än andere, will er weiß, der ist e plaagete Puur, het kä Chnecht, will er keine vermag und etter mues doch zum Beeh luege. Si's Fraueli, d'Margreth, gaht zwar jedi Woche emal i ds Dorf abe, die nötigste Zhäuf gu mache, aber sumt si nie lang, het deheimed au z'tue, weiß nüü wo afange und für Beltfache isch si sowieso nüü z'ha. Zudem wett dr Sepp wege eme apartischüne Kindli mit em Nügadeheiri ettis verhandle. Er het churzli e Bsuech im Stall g'machet und ebe das Kindli grusam grüehmt und wett's weleweg au chause. Drum gaht dr Sepp gad hüüt, will's Sunntig isch und er mit Melche und Fuettere usnahmswys früeh fertig isch, gad zytli i ds Dorf. Bim Ratsheer git's allemal au es Znüni und das vergift dr Sepp au nüü und im Kuggweg will er de zum Nügadeheiri.

Die Sach mit em Zys isch bald i dr Drdnig und dr Znüni vürnahm und wo dr letscht Schlugg isch trunge, will dr Sepp i ds Dorf und d'Frau Ratsheer git ehm noch zwi Stümpe uf e Weg.

Will's gad lüüted und Sunntig isch, dänggt dr Sepp, er chännt jetz au gad emal wider z'Chilche, es sig schu lang sit em letschte Mal und schwänggt richtig dr Chilchetür zue, siset schü ordeli in e hindere Bangg und wartet der Dinge ab.

Dr Pfaarer het zum Text ettis vu dr Sündfluet usglese und dr Sepp loset aadächtig, was da b'richt tet wird. Aber wo dr Pfaarer abelist, daß all Flüs und Bäch überflüsse siged, au d's Meer und d'Lüüt allbis uf die höchste Spitz der Berg g'stige siged und ds Meer noch sibe Elle höher, due isch es em Sepp fascht schwindlig worde; er chunnt nüüme naache, stupft dr unbekannt Nachbuur lifeli und fraget „wänn das passiert sig, wo dr Pfarrer da sägi? Vu so ettisem heig er nüüt khört.“

„Ja, ds Datum chännt ich au nüü säge, nüü emal dr Jahrgang“ git ehm der zur Antwort, „das isch ebe us em Alte Testament und dängg schu ebig lang her.“

„So, isch das deneweg. Wüßet Ihr, ich ha halt kä Zytig und dä weiß mä kä Leche, was da alls lauft und gaht i dr Welt“, erchlärt er dem Maa und isch nu froh, as das nüü im Glarnerland passiert isch, sußt, wo wett er au hi mit em Beeh im Rietbode? Völl Gedangge isch er wider uf d'Straaß noch e paar Lade gu g'schaue, wo's mäzi Hofe feil

kha hett; au d'Psyfe heid ne intressiert und Wegstei, Segezä, Reche und so ist er allgemach obsi und bim Nügadeheiri zueche kehrt und richtig, het er dett e Handel chänne mache i churzer Zyt und i gueter Stimmig wider am Rietbode zue gestapfet und der Margreth alls erzellt, die ihm due mit eme guete Esse uswartet. \*

Dr Bogeruedi isch digg e unütze Dingeler gsi; het's digg hinder de Dhyre kha und bekant as Spaßvogel. So begegnet er emal uf em Heimweg dr altledige Rosa Müller im Abläsch, e tüütschi vermögliche Dame, die ihres Hundeli spaziere füehret. Der arm Kerli het bloß naache möge, gschnuufet wie nes alts Beggiröf, aber halt au platzfeiste gsi; eifach viel z'guet kha bi dere alte Zumpfere. Die het ehm grüeft und a dr Leine zoge und das Hundeli isch eifach nüü naache kha.

Dr Bogeruedi (er het immer Hünd ufzoge, denn verchauft) staht es Wili still und fraget, eb dr Hund nüü recht z'weg sig, as er nüü laufe chänn?

„Eben ist er krank und was ich alles probiert hab', nüüt alles nix“ und tätschlet dem Chychi voll Erbarme uf e Kugge und laht e Jähmerlig ab.

„Dem wär schu z'helfe“ sait der Bogeruedi, „gänd Ihr der nu ette 2-3 Woche e mir i d'Kuur, ich bringne gmüß gsund wider umme und heusche nüü viel. Ha schu mänge Hund underhänds kha; Ihr wüßet ja au, as i Hundezüchter bi?“

„Da wär i so froh und wär mir grad recht, wenn Sie das arm Tierle gleich mitnehme würded; aber bitte, aufwärts trage, er kann nid gut laufe und bringet's mir das gute Hundele recht bald wieder; ame gute Trinkgeld soll's nett fehle.“

Dr Bogeruedi nimt das Hundeli i Epfang, freit's so wyt, as die Zumpfere het luege möge und bald usfunde, daß der Hund eifach z'viel z'fresse überchu het. Dem chäm me schu abhelfe, het er dänggt und isch mit ehm hei. Die erste Tag het er dem Hundli gar nüüt z'fresse gi. Nu Wasser het er suufe dörfte und won er afed e chöflige Hunger kha het, isch er au nüü so chödge mih gsi, het sogar Servehüüt g'fresse, die er vorher nüü aagluet het.

Schu i wenig Tage isch das Hundeli merggli megerer worde, het nüüme eso schnuufe müese und isch hantlicher glüffe. Da bringt dr Bogeruedi der Zumpfere ihre Hund wider zrug und die schlaht d'Händ zäme und Freudeträne rugelet abe, wo si das Hundeli wider i Epfang nimt.

„Du guts Tierle“, sait si i eimfort und tätschlet ehm ds Fell. „Wie habe Sie's nur fertig gebracht, daß er wieder so munter ist?“



„Jä, gad so eifach isch es nüd g'gange; das Hundeli isch mit dem Wage und sußt nüd i dr Ordnung gsi. Es isch ebe guet, aß ich viel settegi Büeche ha mit allerlei Namysige und Mitteli und ha mr viel Müeh gi, bis es so wyt mit ehm gsi isch, chänd' mer's schu glaube.“ (Innerli aber het er fast lache müese.) „So kommet Sie nur rauf zum e Glas Wei; i bin so froh, dees habe Sie aber gut gemacht und was bin i schuldig?“

Dr Bogeruedi macht's billig und die Jumpsfere ist schüüch z'fride, git ehm Kuedi nuch e schüüs Eringgeld und der isch au gruusam im Schigg, denn si Usgabe und Arbet für das vergwännt Hundeli sind chlyartig gsi; e par Milchbröche, Abfallfleisch, Wurschthüüt isch so zimli alls.

\*

Der glyche Bogeruedi stah emal bi me Hüenderderhuus und lueget zue, wie d' Frau Bluemer dene viele Leghorn z'fresse git. Si chlagt, daß die Hüender alls immer vüre zespēt. Vor wenig Tage heig si dene Trabant der Platz gwechslet, e schüüs Gressli und hüt chämme gschaue, wie alls wider abgaspēt sig; die baar Erde chämm wider vüre.

„Dem chu mä abhelfe; ich weiß es eifachs Mittel, säge's aber nüd, ha au lang studiere müese, bis i's duffe kha ha“, sait der Kuedi und stapfed wyter, schu gwüßt, aß ehm d'Brine Bluemer sicher wider zrugg rüeft, denn si het weder ds Schuß- nuch ds Butzpulver erfunde; dere het mä dr gröschdt Bäär aagi chänne, si het alls glaubt.

„Hee, – ummechu, Bogeruedi“ rüeft si naache und uf das het der Kuedi nu g'wartet.

„Wänn das wahr isch, was du da saisch, nimm die Trabantte au mit und gwänn si die Utuged ab, ich wär herzli froh; die tüend ja dr ganz Bode durerichte mit dem uflätige Scharre.“

„Ich hätt ja allerdings anders z'tue, aber will's du bisch, chuust mr's für etti dri Wuche i Kuur gi. Ruh wil i keine, nu i der Zyt d'Eier, wo si legged. (Es isch aber gad Ostere gsi, wo's bekantli am meischte git.) Die guet Frau Bluemer merggt das nüd, holt e große Chorb und die Hüender werded verpaggt, was au nüd gad e so eifach gange isch.

Der Kuedi geht mit dene obsi und lachet überluut. Na etkli Tage bringt er die Hüender wider zrug und sait, er chänn si gwüß nüd lang suume. Aber d' Frau Bluemer will si doch überzüüge, ob das Wunder würggli g'machet worde sig mit dem Scharre, ninnt die Viecher us em Chorb und – die Sach ist wider wie fröhender, si scharred prezis glych.

„Aber alls nümme vüre, Frau Bluemer, alls h i n d e r e und so heid mr au abg'machet“ sait dr Kuedi und laht die Frau drüber naachedänge.

Im Nachburedorf will es Päärli ubedingt sich scheide luh. Si heid viel z'früh ghüratet, sind fast nuch Goofe gsi und alls wege Paggitellsache. Dr Beeter tüeg z'viel tütere und der sait, ds Ringgi chänn nüd choche und sig e fuuli Geege. Schu dr Vermittler het ne abgraate, so ettis langi zum scheide nüd, chämm i de beste Familie vor; aber alls het nüüt g'nüßt. Au die heid ebe weder ds Butzpulver erfunde, nuch dieses, wo rüücht. Am Gerichtstag sind si würggli aagruggt und heid dene Herre vum Zivilricht ihri Ehlage vorbrunge. Dr Bresidant het ne gnau dasselb gsait, was dr Vermittler und gar wo si nuch Sache vorbracht heid, die gar nüd zur Sach khört heid. Aber alls isch für Katz gsi und dr Bresidant het gsait, si söllted es Wyli i Abstand guh, mä well drüber berate.

Das isch bald i dr Ornig gsi; die Herre heid funde, am beste sig, mä tüeg die Lüütli eifach für nes Jahr vu Tisch und Bett scheide und de werdet si goppel schu zum Berstand chu und em Weibel Uftrag gi, me söll ne inerüefe.

Voll Erwünder sind si wider chu und jedes hett g'meint, die Sach sig g'winne und Platz g'nuh. Dr Bresidant git ne dr Bricht vu der Beratig und meint, bi guetem Wille gang's ganz gwüß wider.

Es Wyli sind die beeda gstande wie Holzbögg, ganz verdatteret. Das heid si nüd erwartet und ds Ringgi het es Wyli müese läär schlugge und dr Beeter het nu eso glosset und nüd gwüßt, was er säge söll.

Aber derfür ds Ringgi; es isch vu jehär das Hantliche g'si, as dr Beeter. Es bsinnt si nümme lang und meint: „Ihr Herre, chännt's nüd gad en anders Möbel si as gad Tisch und Bett? – Mir hättet i dr Kueßdili nuch en alte Chaschte, wo üs nüd viel nützt und im Underzug es Komod. Chännt mä nüd gad die zwei Möbel nih?“

Uf das abe heid all Herre müese lache; so ettis isch ne nuch nie passiert und dr Preesis het bald der Rangg funde und gsait: „Fryli, die gühd au; stelled Ihr nu die zwei Möbel vor ds Huus und gühd nu wider troschtlei hei zäme und überdängged die Sach nuch emal, bis Ihr wider uf besseri Gedangge chänd. Eis söll am andere mih verlyde möge, dänn geht's gwüß au wider und jez sind Ihr entlasse. D's Ringgi söll am Beeter guet choche und dr Beeter söll weniger i Leue guh und Ihr werdet gsieh, es wird wider alls guet und chunnt i d'Ornig.“

Mit dem Bscheid sind die beede abtrottlet und richtig isch es wider ganz raar g'gange; si sind emal nie mih mit eme söttige Malige chu und d'Sach hat Fade kha.